Kheingauer Kürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags und Samstags an letzterem Cage mit dem illustrierten Unterbaltungsblatte (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.) = (oh

Kreisblatt für den östlichen Ceil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl # aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Gestrich Sevnípvediev No. 5.

Brösste Abonnentenzahl in Defteid-Winkel und Umgebung

Nº 11

n!

ng

cht

Better

enfte

elle

men

fhlel-dimer-leuch-

gor-Erkäl-ofiville

rieger

ten unigen ben Appe

nbon

e 50 Pla Big., ten ben i

e bei:

ftrich 1 Eltvill

ttenbeit

in erwalls

stiebrit

caude

Dienstag, den 26. Januar 1915

66. Jahrgang

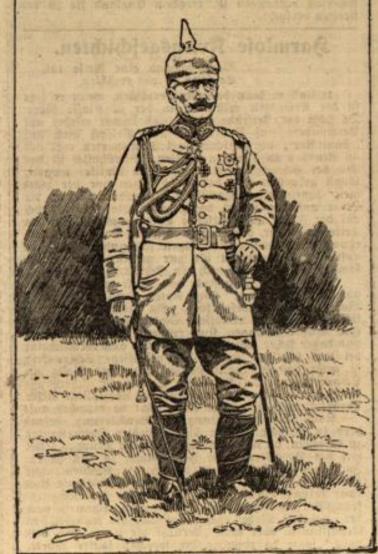
Zum 27. Januar 1915.



Richt wie in golbnen Griebenszeiten tragt Des Raifers Tag ber Freube Geftgewanb. Der blut'ge Krieg hat über Bolf und Land Den Schleier tiefer Traurigfeit gelegt Trop Sieg und Belbentum ber beutichen Beere : Denn auf bem beigumftrittnen Gelb ber Ehre Rubn Taufenbe, bie Tren und Belbenmut Rure Baterland befiegelt burch ihr Blut.

Richt jaudgen wir wie fonft mit frobem Cang Entgegen, Raifer, bir, - jum Jubellieb Dunft es uns Beit nicht. Dennoch aber glubt In und ber Dantbarteit glutheiger Drang, Dafar, bag bu trop feindlicher Bewalten, So lange und ben Grieben haft erhalten Bon Jahr gu Jahr, ben Frieden, den uns nun Entriffen bat ber Feinde ichmablich Tun.

Roch horen wir bich, heil'gen Bornes voll, Bum Rampfe rufen, feben ftolg und tubn, Das Schwert gegudt, hinaus jum Streit bich giehn, Das Schwert, bas beiner Sanb gehoren foll, Bis überwunden find ber Geinde Beere. Bis völlig ward errungen Sieg und Ehre Bure Baterland und glangvoll bu gurud Une bringft bes beigersehnten Friedens Glad.



Unser Kaiser im Felde

Bon Sieg zu Sieg - bie Ehre gabft bu Gott Dafür in Demut - unfer heerbann fchritt. In Dft und Weft und fern ber Beimat ftritt Ein jeber wie ein Selb treu bis gum Tob. 3a, all bas taufenbfache Treugeloben In Friebenstagen wird im Rampfestoben Bewährt mit Bergblut nun und ftarter Sand. Mit Gott für Raifer und füre Baterland!

Auch heute jolder Treufchwur bir erflingt, Du Friedenshelb und Stegeshelb zugleich: Beil, Raifer Wilhelm, bir! Rein Feinb ein Reich, Das folden Berricher hat wie bich, bezwingt! D nein, o nein, wir werben nicht erliegen, Gott ift mit une, wir werben herrlich fiegen, Und neu erftehn wird aus bem blutgen Streit Des beutschen Reiches Macht und herrlichkeit.

Go gruft bein Bolt mit Siegeszuberficht Dich heute inniger benn je guvor. Bunt Schlachtenlenter aber bebt empor Es Berg und Banbe glaubenevoll und fpricht : "Des Raifers Leben gnatig uns erhalte, Dein gottlich Schirmen über ihm entfalte, Und fleggefront gib ihm und unferm heer Und Land balb nun bes Friebens Wiebertehr!"

Georg Solzhers.



Broeties Phlati.

Wie weit schiegen die Deutschen?

Unjere Beiduge reichen weit über ben Manat.

Mit der Frage, wie weit unfere Geschüße reichen. beschäftigt sich die "Rordd. Allg. Zig." in einem Artikel ihrer Ar. 26. Das Blatt schreibt:

:: Die "Times" hat ihren Lesern süngst eine recht unangenehme Nachricht vorgesetzt: "Die Deutschen haben ein neues Schiffsgeschüß," so berichtete sie, "das 3 (engl.) Meilen weiter schieft als die beste englische Kanone, und dessen Geschoft eine noch größere Wirtung hat, als die berühmten 42-Bentimetermörser." Was ist an dieser Mitteilung wahr? Diese Frage wirst in den "Artilleristischen Monatshesten" ein Fachmann auf. Zunächst, welches ist das beste englische Geschüß?

welches ift bas befte englische Gefdus?

Rach dem Taschenbuch der Kriegsflotten 1914 muß die 38,1-Bentimeter-Schiffstanone L/45 gemeint sein, deren Geschoß 885 Kilo wiegt und eine Anfangsgeschwindigseit von 760 Meter hat. Tatsächlich hat Krupp, wie betannt ist, ein 40,64-3 entimeter-Schiffsge-sch allein man fann durch den Bergleich mit anderen bekannten Schufileistungen zu einer ziemlich sicheren Schätzung kommen. Der weiteste Kanonenschuß, dessen Fluglänge wirklich gemessen ist, ist der 23 Jahren, am 28. April 1892 in Gegenwart des Kaisers abgeseuert worden. Es handelte sich dabei um ein Kruppsches 42-Jentimetergeschütz (2/40), das 20,266 Kilometer weit schof. Die Anfangsgeschwindigkeit des Geschoffes dürste dabei schwerlich 800 Meter betragen haben. Demnach darf die Schusweite, die die Kruppsche 40,64-Jentimeter-Kanone erreicht, wenn man deim Schuß mit einer Erhöhung den 30 Grad rechnet, auf 42 Kilometer geschätzt werden. Was bedeutet das? Man macht es sich am besten an einer Streede tlar, den deren lieberschießung in den ersten Kriegsmonaten oft die Rede war. Kann man über monaten oft die Rede war. Rann man über ben Ranal fchießen? wurde ba gefragt. Wenn nan eine Schufleiftung bon 42 Rilometern annimmt, ift biefe Frage ju bejaben: an ber fcmalften Stelle

ist der Kanal etwa 33 Kilometer breit; feuert man von Calais aus nach Dober, fo wird nicht nur die englische Ranalfafte burch bas Gefchut beberricht, fondern noch ein Rü Beftlanbes bon 9 Rilometer Breite.

Neutrale Stimmen über die Lage.

Deutschland tommt allmählich in Borteil.

:: 3mei neutrale Blatter beurteilen bie augenblidliche Kriegslage ungefähr im gleichen Sinne. "Stod-holms Dagblad" schreibt:

Für benjenigen, ber einigermaßen bie englischen Starte-berhaltnisse tennt, ift es flar, bag ber icheinbar ganglich refultatlose Kampf allmählich jum Borteil Deutschlands ausfallen muß. Wenn die Deutschen einen ernfthaft gemeinten Offenfivberfuch großen Stils jurudichlagen fowie gleichgeitig einen erfolgreichen Angriff gemacht haben, welcher Die beutichen Stellungen einige Rilometer auf einer Front von zwei Meilen borgeichoben bat, fo beweift bas, bag bie Möglichfeit für die Alliterten, bas relativ beicheibene Biel ju erreichen, Die Deutschen aus Franfreich und Belgien ju bertreiben, nur gering ift. Das jegige Refultat auf ben öftlichen Kriegsschauplähen ist augenblidlich, was gewonne-nes oder verlorenes Land betrifft, für die beiden Grubpen ziemlich gleich, obgleich natürlich Deutschland die günstigere

Lage hat, wenn man jeden Staat für fich betrachtet. Der Berner "Bund" wendet fich gegen die Schluft-folgerung der amtlichen frangofischen Berichterstattung, daß es für Frankreich und seine Berbündeten zur Er-langung des Gesamterfolges genüge, abwarten zu können, daß die deutsche Offensive ebenso abgebrochen werde wie die Ofsensive gebrochen sei. Dazu schreibt

bas Blatt: Rach unferer Auffassung haben die Deutschen und Defterreicher Die ruffifche Offenfibe gebrochen, und ber frangen, die beutsche Stellung zu erschüttern. Dagegen ift ben Deutschen ein Borstoß auf die Aisne in Gestalt eines Gegenangriffs gegludt. Bei ber Aufrechnung der gegenseitigen Berluste, von denen der französische Bericht überhaupt nicht fpricht, wiegt bas Blutopfer ber Deutschen bei weitem nicht fo fcmer wie bas ber Berbunbeten. Das find allerbings nur Zatfachen, feine Schluffolgerungen.

Der Rolonialfrieg.

Schwere englifde Riederlage in Gudafrita. :: Eine amtliche Melbung bes Gouber. neurs bon Deutich. Submeftafrita beftatigt

die Rieberlage ber Englanber bei Sand. fontein am 25. Sept. b. 3. Danach find in bem unter Gubrung bes Dberftleutnants v. Sehbebred ftattgehabten Wefecht brei englifde Schwabron von unferen Truppen bernichtet worden; funf. gebn Offigiere, barunter ihr Guhrer Oberft Grant und ameihundert Mann murben gefangen unt swei Beichute erbeutet. Berlufte auf unferer Seite: awei Offigiere und awolf Mann gefallen, funfundzwanzig Mann bermundet. Rad, der amtlichen englischen Berichterftattung aus Bratoria bon Unfang Ottober waren bemgegenuber die Berlufte ber vereinigten Englander und Gudafritaner auf nur 15 Tote, 41 Bermundete, 7 Bermifte und 35 Gefangene angegeben worden. (BEB.)

Die Lage in Gubafrita. Der Johannesburger Korrespondent des "R. Mott Cour." meldet, daß die Deutschen sich über den drohenden Einbruch der Unionstruppen in Deutsch-Süd westafrista vorläusig nicht aufregen. Der Korrespondent glaubt, daß die Operationen nicht vor Märzernsthaft durchgeführt werden. Im Februar tritt das siddertstanische Barlament zusammen, wo Botha bei der gegenwärtigen holitikken Lage sown sehlen könne ber gegenwärtigen politifden Lage taum fehlen tonne. Hinterher könne man sagen, daß sast der ganze Dranje sreistaat im Aufstande gewesen sei, mit Ausnahme des südlichen Teiles, wo General Herhog und der Abgeordnete Wiscods großen Einfluß besitzen. General Herhog aber soll ein Gegner des bewassneten Aufstandes gewesen sein Wegner des dewassneten Austlandes gewesen sein. Neber General Dewet sagt der Korrespondent schließlich: "General Dewet wird mit Auszeichnung behandelt. Das Pferd, welches er bei seiner Gefangennahme ritt, hat die Regterung seiner Frau zurückerstattet. Die Gefängnistost bekam ihm nicht gut. Darauf hat man die Kost geändert. Körperlich geht es
ihm gut, aber man versucht es setzt jo darzustellen,
als od sein Geist nicht in Ordnung wäre. Man soll
beabsichtigen, ihn in ein Irrenhaus miweit Prätoria
au steden und ihn dann nach einiger Zeit nach seinem au steden und ihn bann nach einiger Zeit nach seinem Gehöft gurudzuschiden." Der größte Teil ber Rebellen ift in Kimberley eingesperrt, die Führer in Bratoria und Johannesburg.

** Explosion auf einem ameritanischen Kriegsschiff. Aus Washington meldet das Reutersche Bureau: Auf der Hohe von La Baz an der megitanischen Kuste fand auf dem ameritanischen Kreuzer "San Diego" eine Kesselezplosion statt, der vier Mann zum Opfer fielen. Reun sind verletzt worden.

Das Scherenfernrohr fpricht.

Ofm. Zwischen Tannengrün, das zu einer Hede geformt ist, und großen Bäumen steht das Scheerensernrohr.
Die kablen Zweige der Bäume, die sich dis zur Erde neigen, lassen die Landschaft durchscheinen. Borschitig streckt
es seine beiden grauen Hörner siber die Böschung und
späht hinaus. Ich nähere mich ihm und blide durch zwei
Gläser, die sich stereostopisch zu einem Bilde vereinigen.
Eine verschwommene Hügellandschaft erscheint vor mir.
"Du hast schwache Augen," sagt das Scheerensernrohr zu
mir. "Drebe an den beiden Kädern links und rechts so
lange, dis das Bild schaff erscheint." Ich tue es und sangsam kommt die Landschaft, die meine Augen als gelben
Streisen und dunkelblaue Anhöhe erkennen, näher, und
dann liegt sie vor mir, wie wenn ich wenige Meter davon
entsernt wäre. Ich erkenne eine mit Bäumen bepflanzte dann liegt sie vor mir, wie wenn ich wenige Meter bavon entsernt wäre. Ich erkenne eine mit Bäumen bepflanzte Landstraße. Rach Besten bin erhebt sich ein Bergwald. Im hintergrund liegt ein Dörschen, aus dem sich ein Kirchlein, geschmückt mit einem spiten, bunselroten Turm, prächtig bervorhebt. Sonne und Frieden siegt barüber. Die Straße ist seer. Plöhlich erschent in dem treisrunden Bildausschmitt des Scheerensernrohres von rechts der auf der Shausse ein Krastwagen. "Baß auf," sagt das Fernsohr zu mir, "die Straße wird von uns beschossen, niemand darf sie besahren, wenn er nicht mit dem Tode rechnen will." Benige Sesunden später saust eine Granate binter dem Bagen der. Aber sie trifft ihn nicht. Zedoch die zweite erfaßt ihn und schleudert ihn über den Straßengraben hinweg dis auf den Acer. Mit Gedankenschnelle taucht ben hinweg bis auf ben Ader. Mit Sedankenschnelle taucht eine dunkte Wolfe auf. Einige Sekunden ist alles in dunkten Rauch gehüllt. Dann sieht man Eisenteile, Räder und ein böllig zertrümmertes Wagenteil herumliegen. Menschen kann ich nicht erkennen. Bo mögen sie geblieden kann ich nicht erkennen. fein! Ein Rabfahrer in frangolifcher Uniform nabert fich eiligft ber Stelle. Gewand fpringt er ab, begibt fich gu ben Trilmmern und eilt, fo ichnell wie er gefommen, wieber gurfiet.

"Drebe mich jeht mehr nach rechts. 3ch will bir fran-

Tin tabler, gelbbrauner Higel behnt sich ans. Dunkelgraue, krumme Bänder durchziehen ihn. Kein lebendes Wesen ist zu erbliden. Trostlos und öde liegt der Berg da. Dann aber lösen sich vom Sintergrunde allmählich drei Gestalten. Französische Soldaten, mit Ebgeschirr in der Hand, geben sorglos, rauchend, in der Unterhaltung begriffen auf mich zu. Mit einem Male sind se verschwunden. Mur dier und da bliden sür einen Moment ihre Käppis aus dem Annäherungsgraden hervor.

Drebe mich noch mehr nach rechts, sagt das Fernrohr. Ich will dir etwas Entsehliches und Erschütterndes zeigen! Gebannt solge ich seinem Bunsche.

Da liegt eine zerschossene Ferme. Kur einige kable Mauerreste ragen in den Himmel. Wüste Hausen von

Mauerrefte ragen in ben Simmel. Bufte Saufen bon Steintrummern find überall berfireut, gerriffene Balten Steintrümmern sind überall verstreut, zerrissene Balten dazwischen, rauchgeschwärzt. Fast immer nur wenige Meter entsernt, tiese Erdlöcher, die durch Sranaten gewühlt wurden. Wie durch Zusall schweift mein Blid nach links. In der Räche der Ferme liegt ein toter Franzose, noch einer, noch einer, zedn., fünfzig, hundert. Mir starrt das Blut in den Abern. Ich bersuche weiter zu zählen. Zweidundert, breihundert, sechshundert! Mehr noch, immer mehr. Fast tausend Franzosen liegen in langen Reihen dort undeerdigt. Weiß, mit Kalt besprift, liegen sie da. In allen möglichen Stellungen, die der menschliche Körper deim Sterben einnehmen kann. Zusammengekrümmt oder ausgestreckt, auf dem Rücken liegend, breitbeinig, heibe Arme von sich geworsen, die Hände gekrampft oder in die Erde gekrallt, so liegen sie da, manche die Finger in die Unisorm gedreckt, als suchten sie dort Halt. Mit ausgerissenen starren Augen, mit geöfsnetem Runde liegen sie da, alte und junge. Das Rot und Blau der Unisormen, das Leichengeld der Gesichter hebt sich fraß von der weißen Kaltsarde ab. Ein grauenhaster Totenreigen! Die küdnige menschlieben kernschliche Phantasse sowe diesen geworsteilen den Gesichter debt sich raß von der weißen menichliche Phantafie icheitert an Diefer talten bolle. Rein Rünftler ber Erbe könnte diesen gewaltigen, entsehlichen Körperwirrwarr im Bilde sesthalten. Zag und Racht, Sonne und Mond, Regen und Sturm gebt über die Toten hinweg, und keiner gibt ihnen bas dischen Erbe, das zum Bergen ihrer armseligen Körper notwendig ift. Weber wir, noch der Feind. Beil seber das Schickal der vielen Dunderte teilen mußte.

Ich wende mich erschütternd ab. "Menichenschichafal," flüfterte bas Fernrohr.

Die Operationen in Flandern.

Bas unfer Generalftabochef fagt.

:: Die amerifanische "Affociated Breh" veröffent-licht den Bericht einer Unterredung, die einer ihrer Korrespondenten mit General b. Falfenhahn im deutschen hauptquartier hatte. Rach dem Bericht er-flärte der Generalstabschef:

"Der Krieg fann, mas Deutschland anbetrifft, unbestimmte Zeit bauern. Ich febe nichts, was und zwingen konnte, ben Kampf einzustellen. Falle wir untergeben, wird es mit Ehren gescheben, tamp. fend bis jum letten Schützengraben und jum letten Mann." Der General fügte hinzu. bag es unrichtig fei, die beutschen Operationen in Flandern als einen Bersuch jum Durchbruch nach Calais zu beuten. 3m Gegenteil, jene Phaje bes Felbund Briten, sich nach Norden einen Weg zu bahnen, den rechten deutschen Flügel zu umfassen. Antwerpen zu entsetzen und die Deutschen zum Rick-zug aus Belgien zu zwingen. Jener Plan ist mißlungen. General Joffres Offensibe wurde im Dezember befohlen, aber die Deutschen behaup-teten nicht nur ihre Linie, fondern gewannen fogar belände. Hinfichtlich der englischen Truppen er-Klärte General b. Falkenhahn: "Die Engländer sind gute Kämpser, und ich habe alle Achtung vor ihnen, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere ist kaum eine Armee. Wir sind auf einen Lans dungsversuch in Belgien vorbereitet, und se früher er statissindet, um so besser, und fe früher er statissindet, um so besser, und hinzu, übe tatsächlich keinerlei Einfluß auf die Kupiers verschiffungen; sie sein schwere Schlag für Amerika, aber für Deutschland vollkommen gleichgültig.

"Rrieg ift Rrieg!"

:: Bu bem Angriff unferer Beppelinfreuger auf Englands Rufte ichreibt bas banifche Blatt "Efftrabla-

Die englifche Breffe ift fiber ben Ungriff ber de engissae stesse in der englischen Kuste ent-rüftet und glaubt, daß die neutralen Staaten, insbe-sondere Amerika, ihre Entrüstung teilen müßten. Wir haben auch mehrere Briefe erhalten, in denen wir aufgefordert werden, einen allgemeinen Proiest der neutralen ganber gegen bie beutiche Rriegführung gu

beranlaffen. Dazu muffen wir aber jagen: Krieg ift Krieg! Ebenso wie biele unschuldige Grenzlander unter den furchtbaren Folgen des Krieges leiden, Städte und Dörfer zerstört und Weiber und Kinder in Kälte, Dunkel und Hungerelend hinausgejagt wers ben ebense konn lich Erneland, des fich bisher durch in Kälte, Dunkel und Hungerelend hinausgejagt wers ben, ebenso kann sich England, das sich bisher durch feine insulare Lage sicher fühlte, nicht darüber beklagen, daß auch Städte, die an der Grenze Engs-lands, am Meere liegen, dom Kriege betroffen werden. Bas bedeutet der Tod einiger Menschen gegen die allgemeinen Kriegsgreuel? Bir haben als Dänen teine Beranlassung, die deutsche Kriegsührung zu berteidi-gen, müssen aber doch sagen: Bas dem einen recht ist, ist dem andern billig. Der deutsche Lustangriff wurde nicht unternommen, um einzelne Bürger oder Frauen und Kinder zu töten, sondern um dem Feinde Schaden zuzussügen, der Deutschland auszuhungern be-absichtigt. Wahrscheinlich ist eine ganze Reibe derabsichtigt. Wahrscheinlich ist eine ganze Reihe ber-artiger Luftangriffe geplant, die bermutlich mit einem Angriff auf London abschließen werden, was ein völlig vernünftiges und berechtigtes Glied in der Kette ware. Ist da Grund vor-banden, sich biersiber mehr zu erregen, als über auhanden, sich hierüber mehr zu erregen, als über ans dere Grausamkeiten, die ein Krieg im Gefolge hat? Daß die Engländer sich über derartige Angrisse ärgern, ist ganz in der Ordnung, aber wir Reutrasen können verstehen, daß Krieg Krieg ist, ebenso gut sür die Engländer wie für die Deutschen. Eine andere Frage ist, ob der Luftkrieg zu irgendwelchen Ergebnissen führen kann. Benn Deutschland 1000 Lustsschiffe auf einmal nach London senden kriegsspiel bedeuten, um Englands herrliche Islosierung endlich zu ten, um Englands herrliche Ifolierung endlich gu brechen. Da jedoch der Krieg bereits wiederholt Ueber-raschungen gebracht hat, muß auch die Entwidelung dieser Art der Kriegführung abgewartet werden. Bor allem tommt die moralische Wirfung in Betracht, die sicherlich vorhanden ift, tropdem England sie ju beftreiten berfucht.

Sarmlofe Kriegsgeschichten.

Wenn femand eine Reife tut, Go fann er mas ergaflen.

:: Und er fann befondere ergablen, wenn er jest in ber Kriegszeit reift und in ber 3. Rlaffe führt. Da ftogt ber Reifende immer und immer wieder auf Berwundete, auf Beurlaubte und immer wieder auf Berwundete, auf Beurlaubte und vielsach auch auf "Sanitäter", die zwischen zwei Transporten mal auf 48 Stunden zu Muttern dursten. Gewöhnlich ist das Eis der Schweigsamkeit, das unsere Moltses umgibt, längst gedorsten und dahingeschmolzen der warmen Sonne der allgemeinen Teilnahme, denen die Leute auf der Fahrt begegnen. "Man merkt doch auf der Fahrt auf deutschem Boden aus der warmen Teilnahme aller, daß man in unserem Katerlande noch Teilnahme aller, daß man in unserem Baterlande noch etwas gift," benten und sagen sie, und von biesem auftauenden Gedanten bis zur gesprächigen Beredtsamteit ist dann nur noch ein Schritt.

Am gefprächigften find, bas mertt man bald ber-bie "Sanitater" bom Roten Rreug, Die einige Male braugen gewesen find. Sie haben für gewöhn-lich gwar nur bas verlaffene Schlachtfelb gefeben, aber ihre Bahrnehmungen find ruhiger gemacht worben, und baher ficher und vielfeitiger. Und außerbem icheint bei bem heutigen Kriege bas verlaffene Schlachtfelb ja wohl bas Schauerlichste ju fein, was bieses an Schauerlichem so überreiche Weltringen überhaupt bietet. Dum Dum Gefchoffe find die Spezialität Diefer Graahler, und eine turge Rebe flart ba manches auf

Auch über die Hatze Rede flart da manches auf Auch über die Hatung der Bebölkerung, besonders in Belgien, wissen die Sanitäter Interessantes zu berichten. da sie ja doch mehr als die Truppen selbst mit der Bevölkerung im Feindesland zu tun haben. In Flandern stehen uns danach die Blamen nicht übermäßig seindlich gegenüber. Ihre Weidsseute sind zwar beinahe ebenso unsauder wie eine Durchschnittsfranzöllin und sie dannern sich ziemlich allgemein nach frangösin. und fie bonnern sich giemlich allgemein nach ber "neuesten Mobe" ebenfo auf wie ihre frangösischen Genossinnen, aber man "bersteht die Leute doch bei-nahe," sagte da einer. "Die sprechen lauter Worte, die aus dem Deutschen kommen," meint er, "sie sagen "Madame" und "Mademoiselle" und "däng", was man sofort als Wein bersteht und andere "halbdeutsche Worte", und leicht kann man sich mit ihnen berstän-digen. Sie sind uns durchweg auch nicht sehr seindlich gesinnt: sedenfalls sind sie ganz anders, als die Belgefinnt; jedenfalls find fie gang anders, als die Belgier an ber frangofischen Grenze und die Franzosen.

neber die Halting der französischen Bewölferung hört man von jenen Berwundeten manches, die auf den französischen Schlachtfeldern gewesen sind. Und da ist die Etimmung sehr verschieden. Manche erzählen von grauenhafter Angst und manche von Bosheit. Und andere miederum baken und interestenten Singelieden. andere wiederum haben noch interessantere Einzelheiten. Da ftellt z. B. einer sest, daß jenes gemeinschälbe liche Gesindel, das unter Ausbeutung der fluchwürdigen Dummheit und wahrscheinlich auch Bestechlichkeit ganz wie in Rufland — Millionengeschäfte mit Mi-litärlieferungen machen, zum Teil unter gemissenlo-sefter Auspressung des kleinen Mittelftandes, an ben bie Auftrage unter erheblichem Abichlag gum "außerften Kriegs-Minbeftpreife" weitergegeben werben - gang wie in Rugland! -, in Frantreich ein feltfames Gegen-

ftild hat. Mus ben felbgrauen Reifenden ftechen die blau-ichwarzen Geftalten ber Marine-Infanterie grell berichwarzen Gehalten der Marine-Infanterie greit her aus. Von ihnen hört man jedesmal die Feststellung. daß ihre Uniform sehr leicht mit der belgischen verwechselt worden sei, was für den Träger manchmal recht unangenehm gewesen sei. Einer dieser Blauschwarzen fällt besonders auf. Er kommt direkt vom Pser-Kanal, wo er wochenlang in den schwersen Strapazen standgehalten hat. Er hat bereits einen recht ergrauten Schwurrbart, und da das kein Unteroffizier pazen pandgehalten hat. Er hat bereits einen recht ergrauten Schnurrbart, und da das kein Unteroffizier oder dergleichen ist, ist die Frage nach dem wie? und warum? dald gestellt. Der Mann ist bereits über 50. Er hat 4 oder gar 5 Söhne beim Willtär. Einer ist bereits tot, zwei sind schwer verwundet. Er selbst hat in den Kolonien mitgekämpft und ist dort bereits zweimal verwundet worden. Als der Krieg ausbrach, litt es ihn nicht mehr daheim bei Muttern in Leidzig. Er muste wieder hinaus. In wenigen Tagen datte Er mußte wieder hinaus. In wenigen Tagen hatte er sich mit dem jezigen für ihn neuen Gewehr ein-ererzieren laffen, und dann ging's hinaus. Bei Me-cheln bekam er bei einer Patrouille, als er von feinddeln befam er bet einer Patrouille, als er bon feindlichen Scheinwerfern aufgespürt und eine Biertelstunde
lang mit Waschinengewehrseuer bedacht wurde, eine Augel an den Kopf. Rach acht Tagen war er wieder haldwegs betriedsschig dei seiner Truppe. Und ganz turz darauf gad's bei Antwerpen einen Lungenschuß. Die Lunge heilte schnell und die Außenwunde auch so haldwegs, und da litt es ihn schon nicht mehr im Lazarett. Er mußte wieder mit. Und in den Dünen bei Rieuport, nach tagelangem Ringen mit den Land-truppen der Berbündeten unter dem Seegeschüßseuer der Engländer holte er sich einen schweren Fleischber Englander holte er fich einen fcmeren Bleifch.

ichuf in den Oberichentel. Und ba ingwifden feine schuß in den Oberschenkel. Und da inzwischen seine Brustwunde wieder schmerzte, mußte er ernsthaft ins Lazarett. Das Laufen wurde ihm, dessen lehte Berwundung jest bald zwei Wochen zurückliegt, noch recht schwer, aber er wollte es nicht gesagt haben, und ich bin sicher, wenn Mutter nicht allerlet Listen anwendet, dann zieht er in drei die dier Wochen wieder los. Er möchte nämlich gar zu gern sehen, wie die 12 Meter lange "die Berta" ihre Kinder über den Kanal nach Dover schildt, um dort den sieden Bettern besondere Heralickeit anzutun. Berglichfeit angutun.

Um englischen Ranal.

Unser Krastwagen sährt langsam auf der Düne dom Knode nach hehst sur Mer entlang. Sie ist sast aus dis ganzen Strede dis Ostende mit rötsichen Tonvlatten gepstassert und war in friedlichen Zeiten von Tausenden und Abertausenden den Kurgässen delebt. Heute sieht nur etwa alle tausend Meter ein Seefoldat mit ausgepflanztem Seitengewehr und freut sich, daß das Knattern unseres Motors etwas Leben in die tiese Stille bringt, die das nun ganz ruhig gewordene Meer ausstrahlt. Auch in Sehst die Ruhe des Todes. Die mächtigen Hotelbausässen an der Seeseite mit Brettern zum Schube aegen die Undilden der Seeseite mit Brettern jum Schutze gegen die Unbilden der winterlichen See vernagelt, die Kanstäden am Strande geschlossen oder von unseren blauen Jungen zu Unterständen dergerichtet, die Fischerboote, die sonst mit geschwellten Segeln draußen auf der Reede lagen und malerische Milber fiellen Bilber ftellten,

auf ben Strand gezogen und fieloben gelegt, turgum ein Bilb ber Berlaffenbeit und Ginfamfeit, bas trop ber froblichen Conne und bes friedlichen Meeres gang elegisch ftimmt.

Bir tommen nach Beebrugge gurud. Linter Sanb parren und bie Ruinen bes bon ben englischen Schiffsgeschützen in den Beihnachtstagen zerschossenn Dorses an. Hinter dem Dorse sieht man die Schloie der Rombacher Hitte, die hier eine Zweigniederlassung besaßt, Die Dorsbewohner, deren Babestrand angesichts der großen Konfurrenz von rechts und links nicht recht zur Geltung kan, sanden in dem Bert reiche Arbeitsgelegeuheit, dis ihr Saus und Beim ben englischen Beschoffen jum Opfer fiel. Augenblidlich batte man es nur auf bie Schleufen bes Beebrügge-Kanals abgesehen, aber bie Geschoffe flogen über bie Dacher ber Rombacher Hitte hinweg, noch bis nach bem 3wei Kilometer bahinter liegenden Dorfe Liffeweghe. Am Stranbe von Beebrfigge und weiterbin nach Blanfenberghe gu, bas mein Rraftwagen nun burcheilt,

angefdwemmte englifche Seeminen in großer Babl. Gie find gang genau bezeichnet, um Ungludsfälle borgubengen und werben bon ben Unferen nach glicksfalle vorzubeugen und werden von den Unseren nach und nach unschädlich gemacht. Ihre Anwesenheit sowie verschiedene andere Borsommnisse haben unsere Marinebehörden veransakt, den Weg am Strande dis nach dem heute mitten im Kener stehenden Badeort Westende für Zivispersonen zu sperren. Demgemäß mußten anch die Hotels und Billen sowie alse Privathäuser an der etwa 65 Kisometer langen belgischen Bäderfüsse geräumt werden. So sieht es denn auch in dem sonst so lustigen Blandenbergbe das im Sommer von etwa 45 000 Radeodsten. fenberghe, bas im Commer bon etwa 45 000 Babegaften, barunter mehr als ber Salfte beutichen, bevollert wirb, und bas als ein bevorzugter Beiratsmartt galt, obe und traurig aus. Still und einsam liegt bas Rafino ba, in bessen schönem großen Tangsaal einft frobliche Tangweisen flangen, mabrenb brauben auf ber langen Mole bie elegante Lebewelt aller Rationen bis in bie Racht binein

luftwanbelte. - Und nun gar Oftenbe. "La reine Blages", wie es fich in ebler Befcheibenhelt auf ihren Reflamebilbern ju nennen beliebt, bas auch im beutichen Lanbe eine gar gewaltige Gefolgichaft befaß. Bo find bie Taufenbe und Abertaufenbe bingewebt, Die noch im Juli vergangenen Jahres bier ben wohlgestalte-ten Leib ber fühlen Diceresflut überließen und nicht mube waren, wenn ein englischer Gentleman fie fnipfte. Wo wandelt jeht die hubiche Pariserin, die dem fie auschmachtenben jungen Manne aus einem Berliner Bantgeichaft ergablie, bag fie im angezogenen Buftanbe eine leibhaftige Marquife fet, mabrend er bon feinem Rittergut in Oberichlesien phantasierte. Und in welchem Schüpengraben mag er jeti sieden und an jene schönen Tage zurückenten, ba ihm Oftende teuer, jogar sehr teuer, wurde. Und alle anderen Harmlosen und weniger Harmlosen, die schlanden sen Argentinier aus bem Montmartre-Biertel und die lieben, guten russischen Großsürsten, die sich hier von ihrem Ueberschuß an Fett und Rubeln befreiten. Da trauert webmittig bas "Grandhotel" und bas "Continental",

bas mit englifchem Gelbe erbaute Dajeftic botel, bas nach ber Beschießung burch bie englischen Kanonen so gar nicht mehr majestätisch aussteht, bas "Splendid" und bas "hotel be Bruxelles" und alle die hundert and beren. Unter 300 Zimmer hatte keines ber größeren hauberen. Unter 300 Zimmer hatte keines ber größeren Datifer in ber Saison zu vergeben, und nun weiß ber tapfere
Seesoldat vor lauter Zimmern, die ihm zur Berfägung
siehen, oft nicht das richtige zu finden. O schöne Zeit, wo
endlich der Soldat mal wieder ein Zimmer für sich hat,
wo er den Schmut des Schützengrabens für ein paar
Tage von seinen steisgewordenen Gliedern abwaschen
fann, noch dazu in einem Zimmer "mit Bad und Tollette".
Ein wohres Glück für Oftende ist es, daß hinter dem

Gin mabres Glud für Oftenbe ift es, bag binter bem Babeort eine Ctabt bon faft 50 000 Ginwobnern fich brei-Berberb berbunbenen Ginwohner bat. Bas nüst ber Ruf, bas elegantefte unter ben Seebabern Guropas gu fein, jest 3. B. im Binter und noch bagu im Ariege, wenn außer ben nach Abichluß ber Babezeit meiftens abwandernben Birten und Sandlern fein Bublitum für bas gef haftliche Leben bes Ories zurüchleibt! In biefer Richtung befin-bet sich Oftende also in einer geradezu beneidenswerten Lage, und so siebt man bier, sobald man ben veröbeten und burch die Unseren start besestigten und bewachten Strand vertaffen bat, ein Leben und Treiben in det Innen-fiabt, bas wenig an ben Krieg erinnert. Und man ber-fieht es auch, wenn die Bewohner von Oftende vor einer nochmaligen

Befchiegung burch ihre lieben Bunbesgenoffen förmlich zittern. Mag man vorn am Strande die pruntvollen Hotelpaläste auch zusammenschießen, damit trifft man ja nur das englische, französische und deutsche Kapital, aber etwa den Hasen, den Lebensbnerv der Stadt zerflört zu sehen, das würde die Oftender wahrscheinlich zu höchster Empörung gegen die lieben Bundesgenossen ienseits des Kanals reizen. Ganz unverhohlen geben sie ja
jett ichon zu, das ihre einzigen Beschibter in diesem Kriege jest ichon gu, bag ibre einzigen Befchüter in biefem Rriege bie Deutschen gewesen sind. Denn sowohl die belgischen wie die englischen Truppen haben hier nach ihren Erzählungen wie die Wilden gehaust. Wir wußten ja schonfrüher, daß z. B. der schöne, für 10 000 Personen berechnete Luciaal von den Nerhaubeten als Truppenunten ber Aurfaal von ben Berbunbeten als Truppenuntertunft bes liche nutt und babei

in gerabegu ffanbalofer Beife verunreinigt worden war, und fo fanden unfere Mannichaften, als fie

prächtig vie fre wenn t enber t tungsg Unnege

> 0 graben bie ge vergin bebant eine bi breitet den 2 im Ta fer ber berrick Solba Fahne den gl

getild tung b Bärtig den R tennen Ploul

maner

auf di Franz

bunde Miebli mauer dunfe dantil Unter und je unb . Beg Tinfen

frifde dileif teri a Blau. bin fi Straf

unfer

duich peli 1 burch

teten es a hat n Die 9 offigi Offen Juge

Ber micht fcla here

ftellt porn

sunacht an eine Reinigung und Biederherftellung ber prachtigen Raume gingen, die willigfte Unterstiftung und Die freundlichste Aufnahme feitens ber Oftenber. Und venn die Unseren auch notgebrungen bon ben prächtigen wenn die Unseren auch notgebrungen bon ben prächtigen Marmorfalen Besith ergreisen mußten, so wissen die Oßenber boch, baß bamit gleichzeitig alle die teuren Einrichtungsgegenstände ber weltberühmten Spielhölle und ihrer tungsgegenstände ber weltberühmten worden sind. Annere in sichere Sut genommen worden sind. Paul Schweber, Kriegsberichterstatter.

Laon.

Bon Baul Richarb.

Ofm. Ein ungeheurer Riese liegt in der Picardie begraben. Eingebettet in der Ebene hob er wie zum Proiest die geballte Riesensaust derohend empor. Jahrtausende vergingen. Deute ist diese Faust depstanzt mit Wäldern, bebaut mit lleinen, altsranzösischen hausern, aus denen eine der prachtvollsien Kathedralen der Welt in den himmel dineinragt. Das ist Laon. Italienische Romantit dreitet sich über den Strassen aus. Wintersonne beseuchtet den Bergfegel am Spätnachmittag rosenrot. Unten aber im Tal liegt ein dumselbsauer Rebel, der Bäume und häuser derschlingt. Eine weiche, warme Lust umschwebt mich, tropdem wir Januar schreiben.

Ich wandere durch die Stadt. Auf dem Marstplate berricht reges Leben. Ein Kommen und Sehen deutscher

herrschi reges Leben. Gin Kommen und Geben beutscher Solbaten aus ber Präsettur, die mit schwarz-weiß-roter Fahne geschmuckt ist und bor ber ein Schilderhaus in ben gleichen Farben sieht. Krastwagen und Proviant-gesährte aller Art halten. Solbaten füttern und tranten Die Bferbe. In ber beutichen Bataillonstantine berricht reges Leben. Offiziere und Mannichaften, Die born aus den Schüpengraben tommen, machen hier ihre Einfaufe. Baft alle Läden der Stadt sind geöffnet; überall ift ein geschäftiges Treiben, wie im Frieden. Frauen mit Umschlageinchern, den Marktford am Arm, stehen in der Unterhaltung beisammen. Kinder spielen auf der Straße Murmeln. Bartige Lanbfturmleute eilen borüber. Oft werben fie bon ben Aleinen angehalten: "Brut, Bolbat — Brut, Zolbat!"
— ober "Monfieur, un Sous!" Die frangofischen Kinber fennen bie Gutmutigleit unferer Solbaten. Jeber gibt

Ich gebe weiter. Alte, ichiefe Saufer umgrengen bie Gaffen. Gine fable Dammerung breitet fich in ihnen aus. Ploplich weitet fich bie Strafe an einer riefigen Fortmaner. Das Fort felbst ist zerfallen. Gin fchiefer Ausfichteturm und einige Ruinen nicht weit bavon beuten
auf die Episobe von 1870. Biele hundert Deutsche und Frangojen berloren bei ber bamaligen Sprengung ihr Leben. Seute wachft Gras in ben Dauerriffen. Die Jahr. hunderte alten Quabersteine haben sich grünlich gefärbt. Riebliche, fleine Wohnhäuschen, die direft in die Fortmauer eingebaut sind, wirken in dieser Gegend doppelt freundlich. An der Straße sieht ein Landsturmmann in bunfelblauem Mantel mit umgehangtem Gewehr. Er ift bamti beschäftigt, die Austweise ber Insassen eines Kraft-twagens zu prüfen. Bor dem Schilberhaus fiten vier Solbaten und fpielen Rarten mit einem Gifer, als ginge fie ber ganze Arieg nichts an. Rengierig geworden durch die laute Unterhaltung, stellt sich der eine Bosten neben die Spieler und schaut ihnen zu. Jeht sieht er mich. "Halt! Wo wosten Sie hin? Sprechen Sie deutsch?" Ich weise mich aus und gebe weiter. Die Straße gabelt sich hier. Der linke Beg führt auf die Höhe, der rechte ins Tal. Ich gebe den linken. Bor einem hölzernen Eingangstor bleibe ich siehen. Das Tor ift einsacher Rauart und träat in der Mitte das Das Tor ift einfacher Bauart und trägt in ber Mitte bas Beiden bes eifernen Kreuges. Ich bin am beutichen Golbatenfriebhof. Riemand außer mir ift bort. Ginfamteit und Stille umgibt mich und ichen trete ich naber. Solg-freug reiht fich an holgfreng. Biele mit iconer Brandfreuz reiht sich an Holzkreuz. Biele mit schöner Brand-malerei versehen. Einigen Helden hat man Denkmäler aus Kalksein gehauen. Jedes Grab ist herrlich geschwäckt; auch die französischen, die sich darunter besinden. Biele unserer armen Jungen liegen hier. Jedes Kreuz trägt die Namen der Gesallenen und Gestorbenen. Reihe an Reihe, Beg an Beg. Ganz neue Gräder sicht wor, mit frischen Blumen in Hille und Fille. Dazwischen Kranz-schleisen, in den deutschen Farben gehalten. Einsam stat-tert auf einem französischen Grad die Trifolore. Der Abend kommt. Langsam gehe ich die Serpentin-straße entsang. Die Berastadt liegt vor mir in rötsichem

ftrage entlang. Die Bergftabt liegt bor mir in rotlichem Blau. Lichter tauchen vereinzelt auf, die den geheimnis-vollen Schleier, der den Berg umhüllt, durchdringen. Un-ten im Tag breitet sich die Finsternis, wie ein schwarzes, stilles Meer aus. — Wie drobende Riesensinger ober streden sich die Türme der Kathedrale in die Racht, das alte Wahrzeichen Laons, das auch in der Dunkelbeit weit-

bin fichtbar ift. 3ch gebe ins Quartier, es ift nach acht Uhr. Die Strafen find menschenleer. Einige Laternen spenten iparlices Licht. Zwei beutsche Bachtpoften wandern langfam burch bie Strafen. Der Sall ihrer Schritte fangt fich an den häuserwänden und läßt sie in ben toten Gassen dop-pelt laut erschallen. — Rach und nach erlöschen die Lich-ter. Tieses Dunkel schleicht durch die Stadt. Dann und wann gelingt es dem Mond, die diden Wolkenwände zu durchbrechen. Er wirft sein grunliches Silberlicht auf die Dächer und Giebel, die weiß erglänzen, wie in einer Schneelaubschaft.

Der Fernsprecher im Rriege.

Laon fcblaft. -

:: In dem vom Großen Hauptquartier aus verbreiteten Bericht über die Kämpfe bei Soissons heißt
es am Schlusse wörtlich: "Auch die Fernsprechtruppe
hat nicht wenig zum Gelingen des Ganzen beigetragen."
Dieses gewissermaßen amtliche Lob lenkt die öffentliche Kusmerksamkeit auf die verhältnismäßig neue Truppe.
Die Art ihrer Wirksamkeit, die ein Kölner Fuspartillerieoffizier im nachstehenden ban der Lösen Rata " veroffigier im nachstehenden, von der "Köln. Batg." ver-offentlichten Briefe aus dem Felde schildert, wird ba-ber allseitigem Interesse begegnen.

Bor Berdun, im Januar 1915.
Gine der modernsten Größen, die in diesem Feldsuge ausgetaucht sind, ist der Fernsprecher.
Bas wären wir hier im Felde ohne den Fernsprecher?! Der Fernsprecher — als Mensch gedacht — sei er Kanonier oder Insanterist, ist kein gewöhnlicher Sterblicher. Er rühmt sich besonderer Intelligenz, Gewandtheit, rascher Ausställungsgabe, nicht zulest persönlichen Mutes. Kun gar die Korpssernsprecher! Besonders ausgebildete Leute, die auch auf dem technischen Gebiete des Telephonwesens be-

fernsprecher! Besonders ansgebildete Leute, die auch auf dem technischen Gebiete des Telephonwesens besichlagen sind: oftmals Mechaniser, Elektrotechniser, früsdere Telephonisten in Geschäften usw.

Sosort wird die Berbindung von der Besobachten usw.

Sosort wird die Berbindung von der Besobachten, meist ein Offizier, weit nach dorne borgeschoben, dann legen die Fernsprecher rasch zu ihm von der Batteriebeodachtungsstelle eine Leitung dor. Lann sommt der Fernsprecher oftmals in seindliches Feuer, und ohne sich wehren zu können, mußer unbestämmert seinen Draht weiterspannen die in die borderste Schübenlinie. So trägt er sein Teil

dazu bei, das die geplagte Insanterie von ihrem großen Bruder Artislerie richtig unterstützt werden kann.
Im Bositionstriege, wie er sich jest auf der gausen Front entwidelt hat, spielt der Fernsprecher eine besonders wichtige Rolle.

Die Besehlsstelle eines Artisleriesommandeurs ist eine Zentrale von einem Duzend und noch mehr Drähten, die, durch tiesen Bald sich spannend, über Schluchten, Bäche und Berge in seine Erdhöhle münden. Bon hier aus beherrscht er mit seinen Berbindungen seine Batterien, seitet das Heuer, verständigt sich mit der Insanterie, mit der Fliegerstation, bespricht alle Maßnahmen mit den Generalen, ohne einen Fuß vor den anderen seitungen ist Geheimnis des Fernsprechers. Er weiß genau, welche Station er anrusen muß, um irgendeinen Leitungen ist Geheimnis des Fernsprechers. Er weiß genau, welche Station er anrusen muß, um irgendeinen gewänsichten Anschluß zu besommen. Er unterhält sich großartig mit Generalen. Kurz, er ist Herr der Situation . . .

Sigt er aber in einer befchoffenen Batterie ober im naffen Schüßengraben, in welchen die schweren Gra-naten hineinpoltern, dann ist er auch ein Held. Getreu liegt er da, Mund und Ohr abwechselnd am Kasten. Der Bevbachter, ein Artillerieoffizier, schaut angestrengt durchs Glas auf den 100 Meter vorliegenden seinblichen durchs Glas auf den 100 Meter vorliegenden seinolichen Schüßengraben. Er flüstert dem Fernsprecher seine Beobachtungen zu, der sie korrekt ohne Fehler weitergibt. Der Offizier hat vor sich einen Minenwerser entdeckt. Der Fernsprecher gibt es weiter. Er soll beschössen werden. Der Fernsprecher gibt genau nach Angabe seines Offiziers die Stelle des Bersers auf der Karte durch. Borsichtig muß von jenseits herangeschossen werden, damit dei der möglichen Streuung der Geschossen getrossen wird. Der Fernsprecher gibt Schützengraben getroffen wird. Der Fernfprecher gibt jest alle Rommandos und Beobachtungen burch.

"Zehn Meter zu furz, Seite gut." — "Acht Meter abbrechen, fünf Meter links." — So geht es weiter. Inzwischen aber pfeisen die Insanterielugeln haarscharf über seinen Kopf. Schrahnells krepieren mit ohrenzerreißendem Knall über ihm, von weitem kindigt sich ein schwerer Brummer duch majestätisches Maufchan ein schwerer Brummer duch majestätisches

Nauschen an und — bums! sällt er neben den Fernsprecher in den Graben. Der Kasten ist zerrissen, und darüber liegt in seinem Blute der Fernsprecher, den Mund noch im Tode zu einer Meldung geössnet.

Bu solcher Standhaftigseit braucht es besondere Eigenschaften. Der Infanterist im Graben schießt und wehrt sich. Der Fernsprecher aber liegt wehrlos im Regen der Geschosse, um durch den elektrischen Strom die Berbindung von Beobachter und Batterie zu derswitzten mitteln.

Oftmals ruft er vergebens in den Apparat — feine Antwort. Er fieht feinen Kasten nach, die Erdeitung, ben Anschlußstöhfel — alles in Ordnung. Da ift gewiß wieder ber Draht gerichoffen. Die Infanterie aber braucht Silfe, Die Berbindung muß wiederhergestellt werden, leber den Graben singen die Kugeln. Aber heraus! Dem Draht nachlaufen. Rings summt es in allen Tonarten, aber das kümmert den Tapferen nicht. Gefpannt verfolgt nur immer fein Auge ben metallenen Faben, immer weiter. Da ein tiefer Trichter einer Granate, mitten barin abgeschoffen der Draht. Schnell die beiden Enden wieder
geflickt, mag es noch so sehr umberpfeisen. Und zurück
durch den Kugelregen in den Graben! Db jest Antiwort kommt? Gott sei Dank, der am anderen Antiantwortet, und bas unterbrochene Schiegen geht meiter.

Richt immer ift der Gehler fo leicht gu entbeden.

Kilometerweit geht oft die Leitungspatrouille dem Draht nach, und viel Findigkeit gehört dazu, die Bruchstellen an Bäumen oder Ableitungsstellen zu sinden. Aber der Fernsprecher weiß, wie wichtig sein Umt ist. Daß er gleichsam das Fluidum der Berständigung des schwerfälligen Heereskörpers bildet, und bemgemäß erfüllt er fein verantwortliches Geichaft in allen Lagen, getreu bis in ben Tob.

Weitere Verfütterungsverbote.

Sicherung ber Baferberforgung.

:: In ber Bundesratefigung am Donnerstag find eine Reibe von Beichluffen gefatt worben. Bir neb-

men die wichtigsten voraus:

Heber das Berfüttern von Roggen, Beisen, hafer, Mehl und Brot find Berordnungen erlaffen worden, nach benen nicht verfüttert werden

1. mahlfähiger Roggen und Beigen, fowie Safer auch gequeticht, gefdroten ober fonft gerfleinert,

2. mahlfühiger Roggen und Beigen sowie Safer. mit anderer Frucht gemischt, 3. Roggen- und Beigenmehl, sowie Safermehl, bas allein ober mit anderem Mehl gemischt zur Brot-

bereitung geeignet ift, Brot mit Ausnahme bon berborbenem Brot und Brotabfallen.

Das Berfüttern von Safer an Pferde und an-bere Einhufer ift gestattet. Die genannten Erzeug-niffe durfen auch zur Bereitung von Futtermitteln, wozu auch das Schroten gehört, nicht verwendet werben. Das Quetiden, Schroten ober fonftiges Berfiet-nern bon Sajer als Futtermittel fur Pferbe und anbere Ginhufer ift erlaubt. Die Landeszentralbehörden tonnen bas Berfuttern von Roggen und hafer, ber im landwirtichaftlichen Betriebe bes Biebhaltere erzeugt

landwirtschaftlichen Betriebe des Biedhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Bieh allgemein für bestimmte Gegenden zulassen. Wer gegen das Berbot verstößt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gesängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Der Bundesrat hat ferner eine Berordnung über die Sicherstellung des Hafer bedarfs unsserer Seeresderwaltung erlassen. Danach ist der für die Heeresderpslegung von Ansang Februar bis zur nächsten Ernte erforderliche Bedarf an Hafer besteht ischarzuskellen und in drei Teilen an die Seeresde sofort sicherzustellen und in drei Teilen an die Heeres-berwaltung zu liesern. Die Berteilung der genannten Beträge auf die einzelnen Bundesstaaten erfolgt nach dem Berhältnis der durch die Erntestatistist nachgewie-senen Erträge im Durchschnitt der Jahre 1912, 1913

Sinfichtlich ber Fütterung bon Tieren auf Schlachtviehmärften ift bestimmt worden, daß Rinder mit Ausnahme bon Ralbern und Schafen auf Schlachtviehmarften nur mit Rauhfutter gefüttert werben burfen, Schweine burfen bagegen mahrend bes Beitraumes von 12 Uhr mittags bes bem Marktage vorhergehenden Tages bis jum Marktichluß nicht gefüttert merben. Die Landesbehörden tonnen biefen

Beitraum ale'urzen. Außer diefen Borlagen gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend vorüber-gehende Abgabenfreiheit für Salz, eine Kenderung der Salgabgabenbefreiungsordnung und ber Ausführungs-bestimmungen betreffend das Gefet über die Erhebung einer Abgabe bon Cals, ber Entwurf einer Berord-

nung über die Menderung des Gesetes betreffend die Sochstpreise, bom 4. August 1914 in ber Fassung ber Besanntmachung bom 17. Dez. 1914, ber Entwurf einer Befanntmachung wegen vorübergebender Er-leichterung ber Unterfuchungsborfchriften bei ber Leleichterung der Untersuchungsvorschriften bei der Lebendbeschau für Schlachtvieb, eine Ergänzung der Pribingsordnung für Aerzte vom 28. Mai 1901. der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorübergebender Einfuhrerleichterungen für Fleisch usw., die Bowlage betreffend Errichtung einer Untersuchungsstelle für ausländliches Fleisch in Sagnis, der Entwurf eines Besoldungs und Benstonsetats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Witglieder des Reichsbankbirektoriums auf das Jahr 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Aussande ihren Wohnsitz haben, und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Fristen des Wechsels und Schedrechtes für Elsaßedothringen, Dstpreußen usw.

Im Feuer von Weftende.

:: Einer der schönsten Strandwege der Welt führt von Ostende über Middelkerke nach Bestende. Borbet an den großen Gasthösen und Villen des Ostender Dammes, die teils in stämischem Renaissance, teils in stydigen Barodstil erbaut sind, sast durchweg aber einen prötigen und sibertadenen Eindruck machen, wandere ich mit meinem freundlichen Begleitoffizier hoch oben auf dem Dinneuwall. Die Sonne ist auch heute wieder in bester Laune und kokertiert mit dem grüntlich schimmernden Meer, sodaß es seinen schlangenhaft wiegenden Leid in brünstigem Berlangen an die User wirst. Donnernd brechen sich die Bellensamme an der steinernen Mauer, auf der wir entlangschreiten. langidreiten.

Muf ber niebrigen, schmalen Dünensette vor uns taucht Mariaferse auf, bas vor eiwa 15 Jahren von Oftende eingemeindet wurde und um das die Unseren in den Ro-

Mariaterke auf, das vor eiwa 15 Jahren von Oftende eingemeindet wurde und um das die Unseren in den Rovembertagen siegreich kämpsten. Ueberall sieht man noch die Spuren der Beschießung, und auch dier sind die großen Gasthöse langs der schönen Strandpromenade geräumt. Rachdem in den leizten Tagen drüben in Knode eine englische Miß versucht haben soll, genaue Zeichnungen unserer Strandbeseistigungen an die "War-Ofsice" in London hinüberzuschmuggeln, ist es sür uns ein Gebot der Selbsterbaltung, keinem Undesugen den Ausenthalt an der 65 Kilometer langen Seefront von der holländischen Grenze die Westende zu gestatten, und soist unser ganzer Weg von einer geradezu töstlichen Ginsamseit erfüllt. Aber dann blist es plötsich über dem prächtigen Bellevue-Palace-Hotel von Westende, dessen Riesendau schon von weitem zu sehen ist, hell auf, ein draumrotes Wölschen bleibt lange Zeit in der Luft sehen und ein Krach zeigt au, daß ein Schrappell seinen unheilvollen Flug über dem elegantesten unter den steineren Seedädern der stämischen Küste beendet hat. Und mit einem Schlage ändert sich das ganze disher so friedlich schrende Bild. Aus einem Hause kunz der friedlich schrende Bild. Aus einem Hause kunz der friedlich schrende Bild. Aus einem Hause kunz der geralten gene Gestalten zum unsern Erlaubnisssein zum Betreten des Operationsgedietes. Sinter der Kausmaper erscheinen Offiziere und Monne Erlaubnisichein jum Betreten bes Operation 3gebietes. Sinter ber Sausmauer ericheinen Offiziere und Mann-

hinter der Hausmauer erscheinen Offiziere und Mannichaften, und mit aufrichtiger Freude begrüße ich den Redaftenr eines großen Berliner Blattes, der hier als Hauptmann einer Haubigen-Batterie wirkt. Ich werde darauf ausmerksam gemacht, daß ich den Beg nach Bestende hinein auf eigene Rechnung und Gesahr mache, und als ich tropdem darauf beharre, Bestende im Feuerregen der seinblichen Geschübe zu besuchen, schließt sich ein freundlicher, junger, oberschlesischer Leutmant als unser Führer an. Borsichtig an das Bestedue-Hotel dernant als unser Führer an. Borsichtig an das Bestedue-Hotel dernanfcleichend, gesüstete es mich dann, den Strandweg zu betreten, auf dem breit und drast die Sonne liegt, als geste es, einen Kurgast zu rösten. Allein im selben Augendlich erscheint wieder hoch in den Lüsten ein Schrapnes, und der Leutnant besehrt mich darüber, daß drüben auf der und ber Leutnant belehrt mich barüber, bag brüben auf ber weit ins Meer bineinragenben Effacabe bon Rieuporis weit ins Meer hineinragenden Epacade bon keinen Bains ein englischer Beobachtungsposten sieht, dem feine Bewegung der Unseren am Strande entgeht. Also solge ich ihm auf weiteren Schleichwegen bis nach Westende hinsein, das einmal Westende war. Denn heute steht nicht ein einziges Haus mehr ganz unberührt da, und in wenigen Tagen wird auch dieser

ichone, sast nur aus neuerbauten und geschmackvoll ge-haltenen Billen besiehende Ort gleich so vielen anderen, an der großen Westfront gelegenen, ein einziger großer Trümmmerhausen sein. Freilich, viel Wertvolles geht da-bei außer den häusern kaum noch zuschanden. Denn sie sind von den englischen und französischen hilfstruppen der Belgier vor der Aufgabe Westendes

und teilweise gang finnlos bemoliert worben. Bir treten 3. B .in bie Billa "Les Shiphioes" ein. Im Borfaal icon ein wuftes Durcheinanber von Bafchftuden, Betten, Sardinen, Stuhl- und Tifchtrummern, gerichlagene Gen-ftericheiben, burch bie man ben Raub anscheinend im lebten Augenblid noch hinauswerfen wollte, ein faber Ge-ruch bon faulenden Ehwaren, beren feimenbe Unflat unter ruch bon saulenden Eswaren, deren feimende Unflat unter den Trümmern träge herborfriecht und der Berwesungsgeruch eines irgendwo im Hause liegenden Tierkadvers. Bir kommen ins Speisezimmer. Da haben die Eblen ofsendar noch ein lehtes Gelage gehalten, ehe sie betrunken und vandalierend den Schauplat ihrer wisten Gemeinbeiten verließen. Halbgeleerte Bordeaurweinstasichen, eine Anzahl in Fäulnis übergegangener Konservendüchsen, eine Likörstasiche, der in der Eile der Hals abgeschlagen wurde, und übergell om Frühoden Reste des aus der wurde, und überall am Sugboben Refie bes aus ber Speifefammer bervorgetragenen Munbvorrates, ben bie Billenbefinerin in Unaemitheit fiber bie Dauer bee frieges in großen Mengen bort aufgestapelt hatte. Oben im ersten Stod stehen die Flurschränte offen und durchwühlt da. Kein Wäschebündel ist underührt geblieden, alles ist von gierigen händen nach vermeintlich versiedten Schähen wertvollerer Art durchwühlt worden. Und im Schlafzim-mer schließlich, wo die Betten herausgeriffen wurden, liegt Kot, Menschentot — ein Zeichen, daß hier nicht mehr Sol-daten einer seindlichen Macht, sondern ausgesprochene Berbrecher ihr Unwesen

ausgesprochene Berbrecher ihr Unwefen getrieben haben. Gerade durch den Dachfirst ist eine seind-lich Granate gegangen. Der Weg läßt sich noch genau ver-folgen. Die Kommode des Dienstmädens, ist getrossen und ihre paar Habseligkeiten rieseln beraus, als ein Wind-stoß ins Stüdchen dringt. Ein Brief flattert aus, ein kei-nes Heiligendilb fällt aus dem Gebetbuch, das ich ausbebe und auf ben Tifch lege. Bo mag bie Aermfte heute fiben, bie nie mehr etwas bon biefen Schapen wieberfeben wirb, ba brüben bereits eine belle Flamme aufschlägt und uns nötigt, wieder herabzusteigen. Krachend schlagen links und rechts von uns beim Weiterschreiten die Branaten ein. Aber fobalb bas faft beruhigenbe Geraufch bes Ginichlagens vorüber ift, treten wir aus ber Dedung hervor und

geben vorsichtig weiter. Wir fliegen bann auf bas Dach eines ber noch am wenigften gerftorten Saufer und hatten bon hier einen

fiberraschend fconen Ueberblid über bie gange Schlachtfront am vielgenannten Pferfanal, beffen Silberband fich taum bier Lilometer entfernt bor unferm Muge, am Leuchtturm

am# en. TD. mb

eim

ic-

as m3

tit.

111, br

ieë. 113

ilt,

ine

ne-

Iteübe B30 bäft ben an-

Ites rem

mert nen bib* ans oau. fere ung moat then tte".

bem

brei-

bes

bete.

voct.

und Ruf.

iett uger nben tliche efin. ecten tnenbeteiner

runts

trifft

Rapit ger-तं) उम fie ja ifcheu ft be-

13 fic

von Rieuport mundend, weit ins Land dinesn zieht. Ummittelbar dahinter beginnt die einspurige Eisendahn, die über Ramscapelle und Perdyse nach Dirmmiden hinuntergeht und deren Damm, dem Auge deutsich erkenndar, zu einer einzigen großen Feldbesessigung ausgedaut ist. Edensio ist die vor der Eisendahn sich im Halbereis hinziehende Pier start beseisigt, so daß der Bahndamm gewissermaßen die zweite Linie der seindlichen Stellung bildet. Das in Korm eines richtigen Parasselogramms gedante Nieuport-Bains liegt im Dunst der Mittagssonne und ist taum erkennndar. Dagegen sieht das etwa drei Kilometer stöllich im Lande gelegene Kieuport selbst arg mitgenommen aus. Zu meiner Linsen seuern in gewissen Abständen Mörser dinein, während das Schußziel anderer Seschüßte auf unserer Seite das zwischen und nederer Seschüßte auf unserer Seite das zwischen und nedenport Stadt linserdand an der breiten, von Osende kommenden Landstraße liegende Lombartzyde zu sein schent. Eine volle Riertelstunde geht der heftige Artisleriesampf hin und der. Ich zähle in dieser Zeit saft die die biersache Lanfrigen lassen seinen geht drüben auch in deri von vier Fässen seit, aber dann geht drüben auch in den der Riertelstunde dieser Zeit ansamer, während im Laufe dieser Keiterlitunde dieser Zeit ansamen, drasselten vollkommen wirtungslos herad, da unsere Mannschaften friedlich in den Laufe dieser Leit ansamen, daßen in Besienbe nur zweimal ein Leester dieser Leit ansamen, daßen selbschen vorzeschen dann die Beschießung anhielt. In einer Kampspause wurden dann die Beschießung anhielt. In einer Kampspause wurden dann die Beschießung anhielt. In einer Kampspause wurden dann der Beschießung einenschaften vorzeschen vorzeschiede Katassirodhe schient ihnen den Mut zu weiteren Taten genommen zu haben.

Als wir langsam und sür mich dies zu früh die Aredpen bon Rieuport munbend, weit ins Land hinein giebt. Un-

paben.
Als wir langsam und für mich viel zu früh die Treppen bes Hauses herabsteigen, blieb ich plötlich lauschend stehen. Klang da nicht eine leise, seine Musik aus der Unterwelt zu uns herauf! Auch meine Begleiter hielten den Schritt an. Kein Zweisel, da spielte jemand die Seige. Aber wo? Der Keller war leer, und doch drang der Ton aus der Tiese herbor. Und jeht begleitete der Gesang einer tiesen, schönen Wännerkimme die iconen Mannerftimme bie

weichen Molltone ber Geige. "Racht euch bereit, macht euch bereit, es gebt hinunter gur Ewigkeit!" Es froftelte mich unwillfürlich und auch meine Begleiter rieten zur Gile, weil furz bor bem Sonnen-untergang die Beschießung Bestenbes mit verstärften Kraf-ten aufgenommen wurde. Und so schieben wir aus ber verwunschenen, bem Uniergange geweihten Stadt, ohne baß ich dem geheimnisvollen Gesang weiter nachgehen tonnte. Drüben auf der Chanssee, hinter einem hald zerschossenen. Sause hatte sich inzwischen unser Krastwagen berangepirscht, und nach einem herzlichen Dank an unsern liebenswürdigen Führer saussen wir Osiende zu.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Berforgt Gud mit Borrat an Schweinefleifd : Dauermaren!

Bur Getreideberforgung

In ben fepten Wochen hat fich uns ber Eruft, mit bem wir unfere Betreibeverforgung im Rriege betrachten muffen, mehr und mehr aufgedrangt Man bat erfannt, baß die Frage ber Getreidepreife, mit der man fich fange, vielleicht zu lange beschäftigt hat, nicht annahernd fo wichtig ift, wie die Frage ber Getreibevorrate. Die Frage, ob ber Betreibepreis hober ober niebriger fein follte ober fein tounte, ift ein fogiales Problem, und gwar ein foldes von außerorbentlicher Bebeutung im Frieben. Bent im Relege aber ift es von untergeordneter Bebeutung gegenüber der Frage: haben wir genug, um bis zur nachsten Ernte burchzuhalten? Bon der richtigen Lojung Diefer Frage hangt mehr ab ale bas Wohl und Webe bes Ronsumentenintereffes; pon ihr hangt Sein ober Richtsein unseres Baterlandes ab. Dan tann fich baber nicht genug verwundern, wenn in einer Bufchrift ber "Berliner Reuefte Rachrichten" vom 11, Januar 1915 wieder ber überholte Standpuntt gepredigt wird und biejenigen angegriffen werben, welche die jepigen bochftpreife entsprechend unferer Lage für niebrig und mir bann für gerechtfertigt halten, wenn der einzelne in bantbarer Anerkennung diefer reinen fozialen Dagnahme felbsttätig, aber um jo energischer feinen Berbrauch einschräntt. Der Berfaffer meint, ber Getreibepreis tonne für ben einzelnen Ronfumenten nicht bas Barometer bes Berbrauches fein, weil ber Berbraucher über ben Stanb ber Betreibepreife teine ausreichenbe Renntnis befige, "um banach ben Berbrauch an bem notwenbigften Rahrungsmittel einzurichten." Bei blefer naiven Auffaffung wird überfeben, baf ber Berbraucher, felbft wenn er feine Ahnung von ben Betreibepreifen hat, fcon an bem Preis feines taglichen Brotes ichnell genug mertt, ob es geboten ift, auf Grund ber fleigenben Breife feinen Berbrauch einzuschränten. In England ift ber Beigenpreis (und biefer tommt ja für England ausichließlich in Frage) um faft 100 Mart pro Tonne hoher ale jur gleichen Beit im Borjahre, aber Sochftpreife hat man jum Schut bes Ronfumenten nicht feftgelegt. Unfere Roggen-Bodiftpreife find um 20 Mart bro Tonne höher als ber höchste vierteljährliche Durch-schnittspreis jeit 1900 betragen bat; biefer Preis ift für ein Land, bas mabrend bes Rrieges gang auf feine eigene Ernte angewiesen ift, wahrlich nicht hoch! Aber biejenigen, welche noch immer meinen, bas Bolt vor Brotteuerung ichuben zu muffen, follten boch einmal bingeben und bei bem unterften Mann im Bolte fragen, mas er lieber molle : fich beigeiten einzuschranten ober bie berrlichen Taten unferer Prieger baburch labmen, bag man in ben legten Erntemonaten in Deutschland eine wirkliche Knappheit zu gegenwartigen hatte? Beber Deutsche wird fur die Ginschrantung, felbft unter hoberen Breifen als ben jegigen, fein und trifft fie ihn auch noch fo hart. Aber biefe Ginichrantung wird nicht badurch geforbert, bag man ben jepigen Sochftpreis ichon als ein Mittel jum Sparen hinftellt, wie es leiber auch ber Abgeordnete Gothein in ber "Silfe" getan hat. Es genugt nicht, bag man fich auf bie "Bolizei" und die Bwangsmagnahmen verlagt. Gin wirflich hoher Breis hatte fcon langft unfere Borrate in gang anberer Beife geftredt als alle bisher getroffenen Dagnahmen. In ber Ertenntnis, baß bie jegigen Breife aus fogialen Grunben niebrig feftgefest find, muß die große Daffe unferes Bolles freiwillig bas Opfer ber Ginfdrantung leiften, und wehe benen, bie es von biefer Bflicht abbringen wollen burch die irregeleitete Auffaffung, bas ichon in ben jebigen Dochftpreifen ein Opfer lage. Gine folche "Belehrung" tonnte fich bitter rachen. Sie wird hoffentlich tein Gebor finben.

Unfere Gifenbahner und der Krieg.

(Mus ber Beitschrift "Die Gifenbahn.")

In Rr. 42 biefer Wochenschrift befindet fich unter obiger lleberichrift eine benchtenswerte Abhandlung, in der zum Ausbrud gebracht wird, wie fehr bie Buniche ber Eifen-bahner nunmehr, nachbem fich die Mobilmachung und die Berfammlung unjeres heeres fo beilpiellos ficher und punttlich vollzogen haben, barauf gerichtet find, auch mit ber blanten Baffe für Chre und Baterland eingufteben. Es beißt bort weiter, bag biefen gewiß verftanblichen Bunfchen, nachbem fich bie gefanten Berhaltniffe wefentlich getlart haben, baburch Rechnung getragen fei, bag ber herr Minifter im Ginberftanbnis mit ber guftanbigen Reichsbeborbe bie Roniglichen Gifenbahnbirettionen ermachtigt habe, bie Bediensteten, bie bei ber Eisenbahnverwaltung entbehrlich gemacht werden fonnen, jum Baff.nbienft freigugeben.

Rachbem die Gifenbahnbireftionen von diefer Ermächtigung im weitesten Umfange Gebrauch gemacht haben, find offenbar bie Buniche ber Gifenbahner im wejentlichen befriedigt. Aber noch immer werben aus außerhalb ftebenben Rreifen Stimmen laut, die ben Blauben erweden wollen, es fehle ber Gifenbahnverwaltung on bem guten Billen, alles abtommliche Berfonal wirtlich verfügbar zu machen. Den hierin liegenden Borwurf muß bie Gifenbahnverwaltung, bie mahrlich von einem hoben Geifte vaterlanbifcher Gefinnung getragen ift, auf bas entschiebenfte gurudtweifen. Können boch folde Meugerungen auch nur aus Rreifen ftammen, bie mit ben einschlägigen Berhaltniffen und mit ben großen Aufgaben, die die Gifenbahn auch befonders im

Rriege zu erfüllen hat, nicht vertraut find.

Dies erhellt aus folgenbem: Bon ben ber Gifenbahnvermaltung gur Berfügung ftehenden Bedienfteten find gum regularen Baffenbienft in ber Gront teils fogleich bei Beginn bes Krieges eingerudt, teils nach Beenbigung bes Aufmariches freigegeben etwa 35 000 Mann, die nunmehr im Gelbe fteben. Ferner find fum Betriebe ber Gijenbahnen in Feindesland etwa 42 000 Mann abgegeben worben. Es find hiermit zurzeit etwa 77000 Mann bem beimijchen Gifenbahnbetrieb entzogen. Berudfichtigt man, bag bereits feit Unfang Rovember wieder ein "Friedensfahrplan" in Graft getreten ift, ber ben Berfehr in einem allgemein anertannten großen Umfang wiederhergestellt bat, und bag ferner fomohl ber Berfonen- wie ber Gutervertehr bereits einen hohen Brogentfat ber Friebenoftarte wieber erreicht hat und gur Bewältigung besfelben annahernd bas gleiche Berfonal wie im Frieden erforberlich ift, berudfichtigt man weiter, baß für bie ftanbigen ungeheueren Militartransporte an Truppen, Munition und Proviant eine unverhaftnismaßig große Menge an Berfonal nötig ift und ber Gifenbohnbetrieb es mit fich bringt, bag nur geubtes Berfonal verwendet werben tann, fo wird man ohne weites zugeben muffen, bag es bie größte Anertennung verbient, wenn ben großer, an die Eisenbahnverwaltung beständig herantretenben Anforderungen, Die bie bes Friedens in mannigfacher Begiebung überfteigen, trop Abgabe von 77000 Mann im vollen Umfang Rechnung getragen werben fann. 3ft bies aber nur baburch möglich, daß jeder einzelne nicht nur feine Bflicht tut, fonbern gang Augerorbentliches feiftet, fo bebarf es feiner weiteren Begrundung, baf bie Gifenbahnverwaltung bas ihr jest noch gur Berfügung fiehenbe Berjonal für ben eigenen Bebarf gurudhalten muß

Ber unter Diefen Umftanden behaupten will, daß bie Eisenbahnverwaltung ihre Beamten im lebermaß bom Eintritt in ben Beeresbienft gurudhalt, ber beweift, bag ihm jebes Berftanbnis für bie Bebeutung ber Gifenbahnen im Briege fehlt. Beber Gifenbahner ift in feiner Stellung gur Erreichung bes endgultigen Gieges ebenfo unentbehrlich wie ber Solbat im Felbe. Und bas ift unfer Stolg!

Sonftige Rriegsnachrichten.

Der Raifer an Die Berteidiger bon Zfingtan.

: Mus Beting ift brieflich folgende Meldung eingetroffen: Die beutsche Gesandtichaft hat ben folgen-ben Befehl bes Kaifers erhalten:

In marmfter Anerkennung für die helbenmutige Berteidigung Tfingtaus berleihe ich Rapitan gur Gee Meyer-Balbed bas Giferne Kreus 1. Rlaffe und behalte Mir bor, in weitgehendem Dage auch Die Offigiere und bie Befagung ber Feftung gu belohnen, ebenfo die Tapferen bon ber "Raiferin Glifabeth".

Sie alle werden aber ben iconften Lohn in ber Bewunderung finden, die ihnen über die Grengen bes Beimatlandes hinaus gegollt wird. Mit Freude habe ich bernommen, daß die Berlufte berhaltnismäßig gering find. Die Ramen ber Gefallenen und Bermunbeten find fo bald wie möglich gu telegraphieren. ges. Wilhelm I. R.

Roch ein Dampfer von einem Il-Boot verfentt?

:: Aus Mailand wird dem "Berl. Lot.-Ang." ge-meldet, daß der am 26. Dez. mit einer Ladung Kohlen von Rewcastle abgefahrene englische Dampfer "Glen-morben", der am 7. oder 8. Jan. in Livorno ein-treffen sollte, dieher nicht eingetroffen sei, und man befürchtet, daß er entweder Habarie erlitten hat oder einem beutichen Unterfeeboot jum Opfer gefallen fet.

Bie der "Zurward" verjentt wurde.

:: Der bon einem beutichen Unterfeeboot verfentte englifche Dampfer "Durward" hatte eine Ladung bon 299 Tonnen Rohlen, 228 Tonnen Malg, 50 Tonnen Suano, 250 Tonnen ichwefelfaures Ammoniat, 83 Tonnen Del, 21 Tonnen Garne, fowie 118 Tonnen Studguter. Der Rapitan ergahlt, bag er querft einen Bersuch machte, mit voller Kraft fortzudampfen. Das Unterseeboot forderte ihn wiederholt, zuletz mittels Kafete, auf, zu stoppen, worauf er beilegte. Der deutsche Kommandant forderte den Kapitan auf, einen Offigier mit ben Schiffsbabieren nach bem Unterfeeboot Higher mit den Satissahleren nach dem tinterfeesbot zu schieden. Zwei beutsche Matrosen kamen bann an Bord des "Durward" und legten zwei Bomben im Maschinenraum. Nachdem man der Bemannung 10 Minuten Zeit gegeben hatte, das Schiff in den Booten zu verlassen, schleppte das Unterseeboot sie nach einem Leuchtschiff. In einiger Entsernung hörten die Matrosen den wie die Bomben explodierten und das Schiff untersing. Es wer aber zu dursel um etwas Schiff unterging. Es war aber gu buntel, um etwas su feben.

Gine neue ameritanifche Rote an England. Die Barifer Ausgabe bes "Remport Berald" teilt

mit, daß die Begiehungen gwifchen Ameri und England gefpannter werben. Die ameritanifche Rote, die bie Minbeftforberung ber Bereinigten Staaten enthalte, burfte noch im La biefer Boche in England überreicht werben.

Die Seeberlufte ber Welt 1914.

:: Rach einer Berechnung ber Liberpooler & ficherungegefellicaft waren bie Seeverlufte ber & im letten Jahre, wenn man nur Schadensummen in 10 000 Litel. und darüber in Betracht zieht, zweim so groß wie im Jahre 1913. Der Gesamtverlust wie mit 13 688 954 Litel. gegen 6 736 000 Litel. im Jahre 1913 angenommen. 1914 gingen 272 größere Schiffen von mindestens 500 Tonnen betrug 1914 38 won benen 195 Fahrzeuge durch Ariegsschiffe ober bur Minen versentt wurden. Bon ben verloren gega genen Schiffen waren 141 ausländische und 115 b

Gin "Rriegotorrefpondent".

Die "Rord. Allg. Btg. "schreibt: "Die hollandig Stadt Sluis nahe der belgischen Grenze ift in d letten Monaten ein Zentrum für allerlei Kriegsna richten geworden. Wie ein Teil dieser Kriegsnacht ten entsieht, darüber geben Mitteilungen, die uns b ten entsteht, darüber geben Mitteilungen, die uns a guter Seite aus Holland zugehen, folgende interessausstunft: Die hollandische Beitung "De Tijd", die sourch besonders seindselige Rachrichten aus Belgi ausgezeichnet, hat einen "Dorlogs-Korrespondent der seit Wochen in Sluis sitt. Obwohl er sich ni von Ort uno Stelle rührt, gibt er seiner Zeitung Narichten bald aus Brüssel, bald aus Antwerden ob Brügge oder Gent, je nachdem es ihm paßt. sängt gelegentlich ein Gerücht in Sluis auf und verläsigt im übrigen auf seine Bhantasie. Die so entste fich im übrigen auf feine Bhantafie. Die fo entfie benen Ariegonadrichten werben vom Bublifum in I tenntnis ihrer Entfiehung gläubig gelefen und trag viel jur Bergiftung ber Stimmung bei. - So bie u augehende Mitteilung."

Die "Dacia" führt aus.

Um ben bon bem Umerifaner Breitung gefaufi und in das Schiffsregister ber Bereinigten Staat ordnungsgemäß eingetragenen Dambser "Darcia", brüher der Hamburg-Amerika-Linie gehörte und kultusbruch des Krieges in einem nordamerikanisch Hafen liegt, drehen sich seit einiger Zeit Berhandlugen awischen der amerikanischen und englischen Reg rung. Dagu melbet jest Renter aus Bafbington :: Das ameritanifche Staatebebartement teilte b

Eigentümern ber "Darcia" ben Entichluß Englan mit, das Schiff zu beschlagnahmen, falls es ausfälle Gigentümer erwiderten, das Schiff werde den noch fahren, um eine grundfähliche Entscheidun des Prisengerichts herbeizuführen.

Gemeinfame 15.Milliarden.Anleihe ber Treiverbandemachte.

:: "Echo de Baris" meldet, daß, um die finanzie Zusammenwirfung der Ententemächte besser zu orga sieren, der Finanzminister Bart (Rugland), Llond i sieren, der Finanzminister Bark (Rußland), Lloyd borges (England) und Ribot (Frankreich) zu einer kurs Konserenz in Baris zusammenkommen werden. Dagaulois" behauptet, daß der Zwed der Zusamme kunft die Auslegung einer gemeinschaftlichen Anle in Paris, London und Betersburg sein soll. Die Leihe soll 15 Milliarden betragen, und der Betrschlier sollen damit eine dreisache Garantie erhalte Daraus ist deutlich ersichtlich, daß Außland und Frankreich ihren Kredit und ihre Finanzkraft so gern einschäpen, daß sie sich hilfesuchend an Englands Kredwenden. wenben.

Bujammenbruch ber ruffifchen Diffenfibe.

:: 3 firich. 22. Jan. Der Spegialberichterftatt bes Bolfbureaus im Often telegraphiert, wie die "Re Burd. Stg." mitteilt, aus Lowicz: 3ch hatte Gelege heit, mit einem hoheren beutschen Generalftabsof gier, ber in befonberem Dage über die gefamten B gange auf dem öftlichen Kriegsichauplat unterrichtet fange auf dem bittigen Artegespaunping untertragen iber die militärische Lage zu sprechen. Er wies auf soeben veröffentlichten offiziellen Darstellungen Dperationen in Polen und Galizien hin und fügte läuternd und ergänzend hinzu: Sie sehen den vost andigen Zusammenbruch der großen rifichen Offensibe und können sich barauf v laffen, bag die Auffen gur Erneuerung ihr Dffenfive großen Stils nicht nur gegenwärtig, it bern auch auf Monate binaus bollig unfah find. Bor Abril oder Mai tonnen fie nicht daran be fen, und auch nur bann, wenn es ihnen gelingt, awifchen die Urmee mit neuem Beift gu erfüllen und Deeresbedarf vollftandig neu ju ergangen. Aber besten Gie noch etwas anderes! Die Darftellung ten Sie noch etwas anderes! Die Darnettung waseigt Ihnen evident, wie Erfolge, die mit eine Flügel errungen sind, ihre Wirtung auf die gan Kampsesssont ausüben. Die russische Offensive geg Krasau ist durch den deutschen Bormarsch auf Warsch zum Scheitern gebracht. Jeht haben die Russen, bwarschau zu schieben, so ungeheure Truppenmass nach ihrem rechten Flügel wersen müssen, daß entscheideidende Operationen in Galizien und gegen bei der bei werden wie webr unternehmen könnten, auch we garn gar nicht mehr unternehmen tonnten, auch m garn gar nicht mehr unternehmen könnten, auch we die Zustände in ihrer Armee besser wären. Aus b Osserben. Bollte jett der Großfürst für eine gro Overation in Galizien seinen rechten Flügel wied schwächen, so gäbe er damit aller Boraussicht no Barschau preis. Run wäre es aber gewiß ein si scher Schachzug, Barschau gegen Krasau einzutaussielbst dann salsch, wenn die Einnahme Krasaus b Russen sicher wäre. Doch das ist sie ja keineswei Bielmehr würden die Berblindeten wahrscheinlich, beinen Turm au nehmen, höchstens einen Bauer bre einen Turm ju nehmen, hochstens einen Bauer prigeben. Rein, die Bartie sieht nicht fo gut für Ruffen!

Mleine Mriegonadrichten. Die "Frantf. Btg." melbet aus Bruffel: Ab. Gebruar foll ein D-Zug Lille-Bruffel-Berlin mit Kilometer Geschwindigkeit verkehren, der vorausst lich aud Speife- und Schlafwagen führt. * Freiherr bon Burian, ber neue Leiter ber 2

martigen Angelegenheiten Defterreich-Ungarns, fam seiner Reise in bas beutsche Sauptquartier Sonnab bormittag in Berlin an. Die Abreise nach bem Sau quartier erfolgte Sonnabend abend mit bem Roll Schnellzuge.

* Rach endgültiger Feststellung betragen bie Be nungen auf die öfterreichisch-ungarische Kriegsante in ber Monarcie 3306 Millionen Rronen, mot auf Desterreich 2136 Millionen und auf Ungarn 1 Millionen entfallen.

Berantwortlich: Mbam Etienne" Deftrich.